

Toggenburg

Damals

Zwei Gemeinden, eine Partnerschaft und ein historischer Hintergrund. 25



In den Räumen der ehemaligen Post in Lichtensteig sollen Ideen und Arbeitsplätze entstehen.



Bilder: Corinne Bischof/PD

Büros teilen und das Tal vorwärtsbringen

Lichtensteig Ein Jahr lang haben die Verantwortlichen des Coworking Space getestet, ob im Toggenburg eine Nachfrage nach gemeinsam genutzten Büroflächen besteht. Sie existiert tatsächlich, lautet das Fazit.

Ruben Schönenberger
ruben.schoenenberger@toggenburgmedien.ch

Die Post hat ihre ehemalige Filiale in Lichtensteig schon lange verlassen. Und trotzdem herrschte während des letzten Jahres oft emsiges Treiben in der ehemaligen Schalterhalle. Ein Team rund um Jungunternehmer Tobias Kobelt wollte in einer Pilotphase den Beweis erbringen, dass auch im Toggenburg Bedarf für Coworking, die gemeinschaftliche Nutzung von Büroräumlichkeiten, besteht.

Nach dem Testbetrieb ziehen die Verantwortlichen ein positives Fazit. «Positiv ist, dass wir sowohl Jungunternehmer als auch Arbeitnehmende für die Idee begeistern konnten», sagt Tobias Kobelt. Der Projektleiter übernimmt nun auch das Präsidium der Verwaltung, denn neu wird der Coworking Space zum Macherzentrum und von einer Genossenschaft verantwortet. «Während der Pilotphase wurde immer klarer, dass es

für den Erfolg eine längerfristige, auf die Region zugeschnittene Strategie braucht», schreiben die Verantwortlichen um Kobelt in einer Mitteilung. Das Toggenburg werde geprägt von starken Macherinnen und Machern, darauf wollen man aufbauen.

Arbeitsplätze schaffen und die Region beleben

Das Macherzentrum will also nicht bloss ein Ort zum gemeinsamen Arbeiten sein. «Ziel ist es, ein inspirierendes Umfeld als Nährboden für weitere innovative Firmen und damit auch Arbeitsplätze im Toggenburg zu schaffen», schreiben die Verantwortlichen weiter. Damit soll auch eine Belebung der Region und insbesondere des Städtli Lichtensteig einhergehen. «Aus meiner Sicht läuft das bereits gut an», sagt Kobelt. «Zu Beginn waren wir zu dritt, jetzt ist das Kernteam auf elf Personen angewachsen.»

Dieses Kernteam erhalte bereits Anfragen aus anderen Orten, ob sich die

Idee allenfalls reproduzieren liesse. Zuerst wollen sich die Verantwortlichen aber, um den Standort Lichtensteig kümmern. «Wir fokussieren jetzt darauf, die Phase 2 einzuläuten und hochzufahren», sagt Kobelt. In dieser gehe es unter anderem darum, noch mehr Leute nach Lichtensteig zu holen. «Die Auslastung schwankt natürlich, es hat aber noch Platz für zusätzliche Leute.» Und sollte der Platz doch schneller als erwartet knapp werden, könne man schnell für mehr Arbeitsplätze sorgen.

Finanzierung von Anpassungen sicherstellen

Auch zur Phase 2 gehört die Vorbereitung der folgenden Phase. «Wir möchten langfristige Unterstützer und Sponsoren finden, um eine Renovation und Anpassung der Räumlichkeiten vornehmen zu können.» Dann soll auch die Infrastruktur noch mehr bieten. Denkbar sind zum Beispiel auch Geräte, wie ein 3D-Drucker.

Bauliche Veränderungen müssen dann natürlich auch mit der Gemeinde Lichtensteig als Besitzerin der Liegenschaft abgesprochen werden. Dort dürften die Verantwortlichen aber auf offene Ohren stossen. Schliesslich hat die Gemeinde das Projekt initiiert, und während der Testphase keine Miete erhoben. Lediglich die Nebenkosten mussten gedeckt werden. Und mit Mathias Müller sitzt der Stadtpräsident selbst in der Verwaltung der Genossenschaft.

Gemeindebehörden unterstützen Eigeninitiative

«Wir haben freie Räume, die wir nutzen möchten», sagt Müller. Und: «Für uns ist das Standortförderung.» Sie hätten festgestellt, dass es im Toggenburg sehr viele Leute gebe, die etwas umsetzen wollen. «Diese Eigeninitiative möchten wir fördern und die fortschrittlichen Leute zusammenbringen», sagt Müller weiter. So soll es dann auch zu Neuansiedlungen von Firmen kommen. Dass das Konzept

auch wirtschaftlich funktioniert, davon ist Müller überzeugt. Auch deshalb will die Gemeinde ab dem kommenden Jahr einen normalen Mietzins verlangen. Die Unterstützung bleibt den Verantwortlichen dennoch erhalten. «Es ist ein strategisch wichtiges Projekt, dass wir vor allem zu Beginn unterstützen möchten. Wenn es läuft, können wir uns wieder zurückziehen.»

Damit das Macherzentrum endgültig in Fahrt kommt, sucht das Kernteam weitere Mitglieder für die Genossenschaft. Für 120 Franken pro Jahr kann man Aktivgenossenschafter werden, für die Hälfte Passivgenossenschafter. Beide erhalten zu Beginn einen Arbeitsplatz für vier Stunden gratis. Die Aktivgenossenschafter sollen in der Phase 3 dann von weiteren Vergünstigungen profitieren können. Wer sich zuerst ein Bild machen möchte, kann das dieses Wochenende tun. Am Freitag- und Samstagabend öffnet das Macherzentrum jeweils von 17 bis 20 Uhr seine Tore.

«Wir konnten sowohl Jungunternehmer als auch Arbeitnehmende für die Idee begeistern.»



Tobias Kobelt
Präsident der Verwaltung

Kommentar

Der Optimismus hat sich gelohnt

Statt sich zu beklagen, macht man in Lichtensteig lieber vorwärts. Optimistisch geht man in die Zukunft. So lautete das Fazit des Kommentars in dieser Zeitung zu Beginn des Coworking-Testbetriebs im letzten Jahr.

Jetzt zeigt sich: Der Optimismus ist berechtigt gewesen. Aus der Pilotphase wird nicht nur ein definitiver Coworking Space, das Kernteam rund um Tobias Kobelt gründet gleich ein Macherzentrum. Elf initiative Mitglieder der Genossenschaftsverwaltung garantieren für ein breit abgestütztes Zentrum. Der Austausch zwischen verschiedenen Branchen wird Früchte tragen.

Das haben auch die Gemeindebehörden erkannt. Das Städtli spielte bereits bei der Initiierung eine tragende Rolle und erhebt nun das Macherzentrum zum strategisch wichtigen Projekt. Mit Mathias Müller nimmt sogar der Stadtpräsident selbst Einsitz in der Verwaltung der Genossenschaft.

Auch für die Gemeinde hat sich der Optimismus gelohnt. Anstatt auf einen herkömmlichen Mieter zu bestehen, den man vielleicht jahrelang nicht gefunden hätte, gewährte die Gemeinde dem Testbetrieb eine mietfreie Anfangsphase. Schon nächstes Jahr soll das Macherzentrum nun normal Miete entrichten.

Ohne Geld in die Hand zu nehmen, haben die Behörden eine Anschubfinanzierung geleistet. Und damit gleich noch verhindert, dass das repräsentative Gebäude im Herzen des Städtli jahrelang leer steht. Dieses Vorgehen sollte für das Toggenburg Vorbildcharakter erlangen.



Ruben Schönenberger
ruben.schoenenberger@toggenburgmedien.ch

«Es ist ein strategisch wichtiges Projekt, das wir unterstützen möchten.»



Mathias Müller
Stadtpräsident Lichtensteig